



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 296.

Montag, den 19. Dezember.

1853.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde. Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht. Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Veranlagung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provisorisches Interesse zu verleihen wissen werden. Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Heftige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Orientalische Angelegenheiten.

Um den richtigen Maßstab für die Größe des Verlustes zu finden, welcher der türkischen Seemacht bei Sinope zugesetzt worden ist, dürfte es von Interesse sein, sich den Gesamtbestand der türkischen Kriegs-Marine zu vergegenwärtigen. Nach dem neuesten offiziellen Ausweise zählte dieselbe im Ganzen 6 Linienfahrzeuge von 74 bis 120 Kanonen. 10 Segel-Fregatten von 40 bis 60 Kan., 6 Korvetten von 22 bis 26 Kan., 14 Briggs von 12 bis 20 Kan., 16 Kutter, Schooner etc. von 4 bis 12 Kan., und außerdem 6 Dampffregatten und 12 dergleichen Korvetten und kleinere Fahrzeuge. Von diesem Gesamtbestand an 70 Schiffen sind nach den bisher eingegangenen Berichten über das Treffen bei Sinope von den Russen daselbst zerstört worden: 7 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Dampfer und überdies 3 Transportschiffe, im Ganzen also 13 Schiffe.

Zu Konstantinopel versammelte sich am 3ten, an welchem Tage die Katastrophe bei Sinope daselbst bekannt geworden ist, ein Porten-Conseil, welchem die Gesandten der vier Großmächte beigezogen wurden, und faßte einstimmig den Beschluß, die vereinigte englisch-französische Flotte in das schwarze Meer auslaufen zu lassen. Dieser Beschluß wurde sofort dem Sultan zur Sanction überbracht, und während einer längeren, unter seinem Präsidium abgehaltenen Baraschung, bei welcher nur die Minister, Lord Redcliffe und General Veraguay gegenwärtig waren, der Entschluß gefaßt, die Flotten vorläufig noch nicht abzusenden, und zwar darum, weil Lord Redcliffe in einer längeren Rede auseinandergesetzt, „daß die Flotten, die zum Schutze des Sultans herbeordert wären, auf dessen ausdrücklichen Befehl ohne Weiteres auslaufen würden; daß er es aber für seine dringendste Pflicht halte, den Sultan darauf aufmerksam zu machen, daß dieser extreme Schritt den Regierungen Frankreichs und Englands jedwede Möglichkeit benehmen würde, ferner vermittelnd und friedlich zwischen dem Cabinet von St. Petersburg und der hohen Pforte aufzutreten.“ Der Sultan, diese Gründe würdigend, drang nicht auf die Mithilfe der Flotten. In der Bevölkerung Konstantinopels soll sich aber der Unwille über die Unthätigkeit der Flotten (welche gerade an dem Tage, wo die türkischen Seestrekräfte einen so harten Schlag erlitten, im Bosporus durch Scheingefechte ihre Tüchtigkeit beweisen wollten) ziemlich laut zu erkennen gegeben haben und nicht mit Unrecht darauf hingewiesen worden sein, daß die Türkei zu Lande, in Europa und Asien, wo sie auf ihre eigenen Kräfte sich verlassen hatte, überall siegend aufgetreten sei, während zur See, wo man die Mithilfe ihr aufgedrungen hat, sie nun ein so schwerer Verlust betroffen habe. Jedenfalls dürfte aber dieser Erfolg der russischen Seemacht im schwarzen Meere geeignet sein, die Aufmerksamkeit und Eifersucht der britischen Admiralität auf sich zu ziehen. Ueber das Seegericht bei Sinope liegt bis jetzt nur der offizielle russische Bericht vor, daher, um ein unparteiisches Urtheil zu fällen, auch der türkische Bericht abzuwarten ist; so viel jedoch bisher darüber bekannt ist, dürfte, bei Vergleichung von Zeit und Umständen, schon jetzt klar werden, daß dieser russische Bericht zu sehr ausgeschmückt ist. Nach bereits früher veröffentlichten Nachrichten ist das in Rede stehende türkische Geschwader unter Osman Pascha am 16ten November von Trapezunt ausgelaufen, wo es 7000 Mann, eine Masse Kanonen, Pulver, Munition, Kriegsvorräthe und 20 Millionen Pflaster in Gold und Silber eingeladen hatte und in Anapa als Subsidien für Schamyl-Bey aus Land setzen sollte. Nach diesen Dispositionen ist somit als gewiß anzunehmen, daß dieses türkische Geschwader dem Auftrage vollkommen entsprochen hat und erst auf der Rückkehr nach Konstantinopel am 30. November bei Sinope von der russischen Flotte angegriffen worden ist; denn sonst wäre nicht einzusehen, was ein vollständig ausgerüstetes, nach Anapa bestimmtes und am 16. November von Trapezunt ausgelaufenes Geschwader am 30. November in Sinope, also in ganz entgegengegesetzter Richtung, hätte thun sollen. Daß diese Bemerkung gegründet sein dürfte, geht schon daraus hervor, daß Konstantinopeler Briefe vom 1. d. M. bestätigen, Schamyl habe allen Kriegsbedarf erhalten und die Verbindung mit der türkischen Armee in Asien erzielt. Aber abgesehen davon, so bleibt doch die Vernichtung von 13 Kriegsschiffen, wenn sie sich in vollem Umfange bestätigt, immer schmerzhaft.

Die gewöhnliche Post aus Konstantinopel ist diesmal um einen Tag zu spät in Triest eingetroffen. Wir bleiben daher auf telegraphische Mittheilungen aus Triest vom 15. Dez.

über Wien beschränkt. Darnach wußte man am 5. Dez. in Konstantinopel Folgendes über den Kampf bei Sinope: Die russische Flotte bestand aus drei Linienfahrzeugen zu 3 Deck, vier zu 2 1/2 Deck, sechs Fregatten, vier Dampfern; die türkische Eskadre aus sechs Fregatten, drei Korvetten, zwei Dampfern. Die türkischen Schiffe, mit Ausnahme des „Tais“, der diese Nachrichten nach Konstantinopel gebracht hat, und ein russisches Linienfahrzeug sind verbrannt. Der Kampf dauerte vier Stunden. Vier Schiffe der vereinigten Flotte waren in das schwarze Meer abgegangen, darunter die „Retribution“ (englisch) und der „Magador“ (französisch). Sie wurden beim Auslaufen von einem in der Nähe gewesenen russischen Schiffe nach Seemannsgebrauch begrüßt. Von einem Auslaufen der vereinigten Flotte war keine Rede mehr.

Eine telegraphische Depesche der Independance Belge aus Marseille vom 16. Dezbr. meldet: Die Russen hätten in der Nähe von Trebisonde auf das englische Kauffahrtschiff Phöbe geschossen und dasselbe darauf versenkt. Man hatte die Nachricht erhalten, daß die zweite Truppen-Sendung des Pascha von Aegypten im Begriffe stand, sich einzuschiffen, Abdi Pascha belagerte Alexandropel.

Eine telegraphische Nachricht der „Dieterr. Corr.“ aus Konstantinopel, 5. Dezember, bestätigt, daß 2 Schiffe von der französischen und 2 von der englischen Flotte nach Barna und Sinope abgeschickt wurden. Es wird jedoch, wie in der gleichlautenden Mittheilung der „Times“, die beruhigende Versicherung beigelegt, daß dieser Schritt nur den durchaus friedlichen Zweck habe, zuverlässige Berichte über das Vorgefallene einzubolen. Sollte auf Grund derselben ein Theil der vereinigten Flotte in das schwarze Meer einlaufen, so werde dies nur geschehen, um ein weiteres feindliches Zusammenstoßen zu verhindern. — Es scheint, fügt die „Nat. Z.“ hinzu, daß die letztere wohlwollende Absicht der Diplomaten in Konstantinopel die Pforte schon früher veranlaßte, ihre auf dem schwarzen Meere kreuzende Hauptmacht in den Bosporus zurückzurufen, wodurch die bei Sinope vereinzelt zurückgebliebene Abtheilung dem Untergange preisgegeben wurde. Das neue Hülfsmittel, zu welchem die von der öffentlichen Meinung in England und Frankreich beunruhigte Diplomatie gegriffen, vermeidet nicht einmal den Schein des Lächerlichen. Man sieht nicht ein, was von Seiten der ausgesandten Schiffe zur protokolllarischen Feststellung der letzten Thatsachen geschehen soll, und daß die vereinigte Flotte dort Konflikte auf dem schwarzen Meere verhindern soll, hätte wohl vor einigen Wochen einen gewissen Sinn gehabt, ist aber jetzt, wo nur die Russen noch dasselbe durchkreuzen, ganz und gar nicht mehr nöthig. Es liegt auf der Hand, daß dieser Zweck jetzt dadurch am Besten erreicht wird, daß die türkische Hauptmacht, die wahrscheinlich auch jetzt noch sich der russischen vollkommen gewachsen zeigen würde, an einem neuen Auslaufen in das schwarze Meer gehindert wird — und dies ist ohne Zweifel die andere Seite dieser neuesten beschwichtigenden Demonstration.

Die Pforte hat sich nach einer Mittheilung der „Diet. C.“ veranlaßt gefunden, die Frist für die freie Fahrt russischer Handelschiffe im schwarzen Meere um 45 Tage, anderwärts um 8 Monate zu verlängern. — Dagegen bringen Nachrichten aus Petersburg vom 10. Dezember folgende Bekanntmachung des dortigen Finanzministeriums: „Mittels Bekanntmachung vom 23. Oktober (4. November) d. J. brachte das Finanzministerium zur Kenntniß der Kaufmannschaft, daß der Handelschiffahrt neutraler Nationen, während des gegenwärtigen Krieges mit der Türkei, volle Freiheit gestattet sei. Da jedoch dieses, den neutralen Nationen gestattete Recht der ungehinderten Schifffahrt, welches die Aufrechterhaltung der Handels- und Friedensverhältnisse zum Zweck hatte, von einigen derselben mißbraucht werden könnte, um die feindlichen Meere mit Waffen, Pulver und Kriegsgeräth zu versehen, so hält das Finanzministerium, zur Vorbeugung solcher feindlichen Unternehmungen gegen Rußland, es für seine Pflicht, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Schiffe mit ähnlichen Ladungen und überhaupt mit Gegenständen, die nach dem Völkerrecht als Kriegs-Kontrebande zu betrachten sind, von unsern Kreuzern, ohne Rücksicht auf die sie schützende neutrale Flagge angehalten und als gesetzliche See-Kriegsbeute werden angesehen werden.“

Nach Berichten des „Vand.“ aus Odessa vom 5. Dezember kreuzen die russischen Schiffe fortwährend in der Nähe von Barna, so daß die Zufuhren der türkischen Schiffe von Konstantinopel nach Barna sehr erschwert sind. Zwei russische Dampfer halten in der Nähe von Kap Galata gleichsam Wache

und beobachten jede Bewegung der türkischen Schiffe. Auch in der Nähe der Mündung des Bosporus zeigen sich die russischen Kreuzer beinahe täglich. In sämtlichen russischen Häfen befindet sich nur eine sehr kleine Zahl von Schiffen. In Odessa waren am 1. Dezember nur zwei russische Kriegsschiffe zum Schutze stationirt, die übrigen waren sämtlich ausgelassen, um zu kreuzen, und werden, wie man glaubt, im offenen Meere verbleiben. Auch Fürst Menschikoff hatte sich eingeschifft und war mit seiner Flottenabtheilung am 25. Nov. hart an der Mündung des Bosporus vorbeigefahren.

Die Nachricht von dem endlichen Einrücken der Avantgarde des 3ten russischen Armeekorps (Osten-Sacken) in die Donaufürstenthümer wird bestätigt. Am 5. d. M. hatte die erste Abtheilung derselben bei Kilia den Pruth passirt; eine zweite sollte bei Stuliani, eine dritte bei Ighani den Pruth überschreiten.

Die letzten Nachrichten aus der Walachei — die Berichte über Wien gehen aus ordentlichem Wege bis Bukarest 11. d. — melden noch nichts von einem neuen Beginne der Feindseligkeiten in der kleinen Walachei, wie die letzten Nachrichten der siebenbürgischen Blätter sie in nahe Aussicht stellten. Vielmehr wird darin mit aller Bestimmtheit behauptet, daß beide Armeen ihre Winterquartiere beziehen. Man erfährt nur, daß sowohl Sophia als Barna mit neuen Befestigungsbauten umgeben werden. Ginge der Krieg auf das rechte Donauufer über, so wäre Sophia der Schlüssel der Hauptstraße nach Arianopel, während der Verlust von Barna die Türken ihres Hauptstützpunktes an der europäischen Seite des schwarzen Meeres berauben würde. Nach Konfularberichten aus Sophia vom 5. Dezember wird diese Stadt, an der äußersten linken Grenze der Balkanlinie gelegen, welche bis jetzt nur eine mit Thürmen flankirte Ringmauer und das als Citadelle dienende Schloß des Pascha hatte, eben jetzt mit Laufgräben, zwölf Schanzenbatterien und Blockhäusern versehen. 23,000 Stück Proben nebst anderem Materiale in zahlloser Menge mußten schleunigst herbeigeschafft werden. Die Arbeiten, welche wegen der Härte des gefrorenen Bodens doppelte Schwierigkeiten bieten, werden so eifrig betrieben, daß selbst Handelsleute dabei mitwirken und ihre Fuhrn schleichen müssen.

Dem „Vand.“ geht ein Schreiben aus Krajowa vom 3. Dezember zu. Ein walachischer Major Burileanu hatte in der Nähe dieser Stadt den Oberbefehl über 1600 Mann regulärer walachischer Kavallerie. Auf den Befehl des General Jischbach, gegen die Türken zu marschiren, erfolgte eine einmüthige Weigerung, und als hierauf Drohungen von russischer Seite folgten, löste sich die ganze Truppe auf. Dem Major Burileanu wurde hierauf mit kriegsgerichtlicher Behandlung gedroht, wenn er die Mannschaft nicht wieder sammelte; die nächsten Umstände der Unternehmung sind nicht bekannt; Major Burileanu, in sein Quartier zurückgekehrt, ist jedoch am 30. November plötzlich gestorben, am Schlage, wie man sagt.

Ismael Pascha in Kalafat soll strenge Ordre haben, sich vorläufig auf die Defensive zu beschränken. — Unter den bei Sinope zerstörten Schiffen war auch der Kriegsdampfer „Orbinarez“, welcher am 23. Oktober im Feuer der Festung Ilastscha gestanden. Man berechnet, daß dort ungefähr der vierte Theil der türkischen Flotte zu Grunde gegangen sei.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Serbien, Alera Simets, richtete unter dem 5. Dezember ein Schreiben an die „Independance“, in welchem er die Angabe derselben für vollkommen unbegründet erklärt, als habe der Fürst von Serbien türkische Truppen den Durchzug verweigert, sich der Vermehrung der türkischen Besatzungen in diesem Fürstenthum widersetzt und sich in dieser Beziehung an die Agenten Oesterreichs gewendet, welche ihm Hülfе zugesagt und die Konzentration österreicher Truppen bei Temeswar bewirkt hätten. Die Pforte habe Forderungen in der angegebenen Beziehung gar nicht gestellt, und dem Fürsten jede Veranlassung gefehlt, sich an die Agenten Oesterreichs zu wenden. — In einem anderen Schreiben an den Wiener „Lloyd“ erklärt der Minister des Auswärtigen einen zuerst in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ mitgetheilten Brief des Fürsten von Serbien an den Sultan, in welchem letzterer um Verhaltungs-Vorschriften bei dem gegenwärtigen Konflikte angegangen wird, für eine reine Erfindung.

Nach einer so eben hier eingehenden telegraphischen Nachricht der „Independance“ aus Konstantinopel vom 5. Dezember (über Triest) soll der französische Admiral selbst auf den zwei von seiner Flotte nach dem schwarzen Meere abgehenden Schiffen

sich befinden, angeblich sollte auch eine türkische Eskadre folgen. — Ein zahlreiches Korps von Cirkassiern rückte auf Suchum-Kale los. Eine zweite Depesche aus Wien, 15. Dezember, meldet, daß Persien der Pforte den Krieg erklärt habe. — Schon früher wurde die Wahrscheinlichkeit des letzteren Ereignisses mit dem Abbruche der diplomatischen Verbindungen des englischen Vorkämpfers in Teheran in Zusammenhang gebracht. — Die „Times“ glaubt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Persien dadurch motiviert, daß die letztere Macht beschlossen habe, Partei gegen die Türkei zu ergreifen und eine Armee an die Grenze zu schicken. Man fürchtete diesen Entschluß von Seiten des Schahs seit langer Zeit. Die Beziehungen zur Türkei waren solcher Art, daß sie ihn antrieben, von den Schwierigkeiten des Augenblicks Vortheil zu ziehen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz theilt die „Wiener Ztg.“ die früheren Berichte aus Konstantinopel theils ergänzend, theils berichtend, aus Trapezunt vom 26. November Folgendes mit: „Die Türken haben sich am 16. November eines zwischen Schestefil und Potti belegenen kleinen Forts bemächtigt. Tags darauf versuchten russische Schiffe, an der Küste zwischen ergrabenem Fort und dem Flüsse Tschuruk-Su Truppen ans Land zu setzen, was auch in der That gelang; doch wurden dieselben nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte mit einer von Selim Pascha gegen sie entsendeten Truppen-Abtheilung genöthigt, sich an Bord zurückzugeben. Dagegen ist ein Angriff der Osmanen gegen die russische Festung Alexandropol (Gumri) vollständig mißlungen, wie überhaupt die kriegerischen Operationen an der Grenze von Georgien sich auf die Blockirung von Abchazien beschränken. Die kaukasischen Bergvölker sollen durch eine in der Nähe von Eudschut-Kale landende türkische Dampfflotte Zufahren von Waffen und Munition erhalten haben. Der von hier abgesandte Sirri Mustapha Pascha war in Trapezunt angekommen, um das Kommando der an der Grenze stationirten irregulären Truppen zu übernehmen. Weitere Nachrichten aus Trapezunt melden, daß der großbritannische Geschäftsträger in Teheran in Folge eines Konfliktes zwischen seinen und den Dienern eines persischen Prinzen die diplomatischen Beziehungen mit der dortigen Regierung abgebrochen habe.“

— Die Pariser „Patrie“ meldet: Nach einer Privat-Korrespondenz aus Erzerum vom 26. November soll in dem zur Provinz Erivan gehörigen Distrikt Rathchivan (Russisch Armenien) ein Aufstand ausgebrochen sein. Dieses Land ist fast gänzlich von Armeniern und Muselmännern bewohnt, die das russische Joch ungern ertragen haben und gegenwärtig zahlreichen Bedrückungen ausgesetzt sind. Der Gouverneur von Erivan hat, so scheint es, unter diesen Bevölkerungen eine Aushebung veranstaltet und viele den einflußreichsten Familien angehörige junge Leute seiner Armee einverleiben, so wie ferner einen außerordentlichen Tribut in natura erheben wollen. — Eine Korrespondenz aus Konstantinopel, 30. Nov., spricht von einem erbitterten Kampfe an den Ufern des Terak, durch welchen die Russen ihre Verbindung zwischen Tiflis und dem Kaspiischen Meere zu behaupten suchten. Die Russen erlitten beträchtlichen Verlust, der Kampf blieb zuletzt ohne Resultat, und es scheint, daß alle nicht unterworfenen Stämme der Tscherkessen und Georgier aufgestanden sind.

— An der Börse von Konstantinopel lag eine Adresse der dort ansässigen, christlichen Kaufleute zur Unterschrift auf, in welcher diese dem Sultan ihren Dank für den Schutz und die Erleichterung aussprechen, welche die türkische Regierung dem fremden Handelsstande in der gegenwärtigen kritischen Conjunctur gewährt. Die Adresse ist bereits mit den Unterschriften christlicher Kaufleute bedeckt, denen sich jedoch die Griechen nicht angeschlossen haben. Die fremden christlichen Kaufleute haben ihre Sympathien für die türkische Regierung ferner noch dadurch bekundet, daß sie sich den türkischen Bankquiers angeschlossen haben, um den Divan den jährlich aus Aegypten zu beziehenden Tribut von 30 Mill. Piastern vorzusprechen. Seit ein paar Tagen erregte eine neue militärische Erscheinung die Aufmerksamkeit der türkischen Hauptstadt. Es ist nämlich unter dem Commando von Sadik Pascha (einem Renegaten und ehemaligen poln. General) ein Regiment tür-

kischer Kosaken formirt worden, dessen der Kaserne David-Pascha steht und dessen Organisation nach dem Muster der Zaporoger Kosaken hergestellt worden. Die Regierung giebt ihnen die an an die russischen Kosaken erinnernde Uniform, Waffen, Pferde und dieselbe Besoldung, welche die frühere leichte Reiterei der Spahis erhielt. Während des Krieges sollen sie im Heere dienen und in Friedenszeiten an den Grenzen colonisirt werden. Die Mannschaft besteht, wie es heißt, nur aus Christen und wird theils von Christen, theils von Renegaten (meist Polen) besetzt.

Berlin, vom 18. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Belgier, Obersten Renard vom Generalstabe, und dem Mitgliede der Akademie der Inschriften zu Paris, Stanislaus Julien, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem kurfürstlich Hessischen Hauptmann von Bischoffshausen vom Generalstabe und dem Landschaftsmaler Professor Dahl in Dresden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem bisherigen Regierungs-Vize-Präsidenten von Selchow zu Kegnitz den Charakter und Rang als Regierungs-Präsident; desgleichen dem Staats-Anwalts-Gehülfen, Gerichts-Assessor Ballhorn in Frankfurt a. d. O., den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Deutschland.

△△ **Berlin, 18. Dezember.** Die Verträge, welche zwischen Preußen und einigen Staaten des deutschen Bundes zu Gotha über die Heimathsangelegenheiten abgeschlossen sind, haben eine Umgestaltung der bisherigen preussischen Gesetzgebung in dieser Beziehung nothwendig gemacht. Die kontrahirenden Regierungen verpflichteten sich nämlich zu sorgen, daß in ihrem Gebiete keine Verheirathung einer Angehörigen eines der anderen kontrahirenden Staaten, sei es mit einer Inländerin oder Ausländerin, ohne Consens der Heimathsbehörde gestattet werde. Nach der bisherigen preussischen Gesetzgebung war ein Ausländer nur dann verpflichtet den Consens seiner Regierung beizubringen, wenn er sich mit einer Inländerin verheirathete. In diesem Artiste mußte zugleich ausgesprochen sein, daß die fremde Regierung sich verpflichtete, trotz der Verheirathung des Ausländers mit einer Preussin, ihn und seine Kinder auch fernerhin als Unterthanen zu betrachten. Die Verbringung dieser obrigkeitlichen Erklärung wurde indessen häufig unterlassen, da die preussischen Geistlichen und Civilstaats-Beamten gesehlich zur Beobachtung dieser Vorschrift nicht angehalten waren. Hieraus erwuchs der Nachtheil, daß die preussische Regierung genöthigt war, eine Anzahl Ausländer wider ihren Willen bloß deshalb im Lande zu dulden, weil sie sich verheirathet hatten. Sodann wurde die ohne Consens in Preußen abgeschlossene Ehe zum großen Nachtheil der preussischen Braut in verschiedenen deutschen Staaten für nichtig erklärt, was in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten u. s. w. mit großen Nachtheilen verbunden sei. Die Regierung hat nun den Kammern eine Gesetzesvorlage gemacht, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Danach bedürfen künftig Ausländer bei der Verheirathung sowohl mit Inländerinnen als mit Ausländerinnen die Verbringung eines Consenses ihrer Regierung, und die Beamten, welche bei einer Eheschließung mitwirken, werden mit einer Strafe bis zu 100 Thlr. belegt, falls sie die Beobachtung der Vorschrift unterlassen. Daß unter solchen Umständen die ohne Consens von einem Ausländer in Preußen geschlossene Ehe ohne Rechtskraft ist, bedarf hiernach keines Beweises. Für Unterthanen derjenigen Staaten, welche die Rechtmäßigkeit in der Ehe nicht von einem Consens der Obrigkeit abhängig machen, haben die Minister der Justiz, des Cultus und des Innern die Berechtigung, die Vertheilung des Consenses zu erlassen.

In der erbetenen Einwilligung des Königs von Preußen, daß der Erzbischof von Freiburg in Betreff der Verwaltung der Kirche in den hohenzollernschen Fürstenthümern in alle die Rechte eingesetzt werden solle, welche die Bischöfe in Preußen ausüben, sehen die katholischen Blätter eine mächtige Mahnung für die Regierungen der oberheinischen Kirchenprovinz, einen anderen als den bisherigen Weg einzuschlagen, dennoch ferkere

der „Musterstaat“ Baden, sagt das westphälische Kirchenblatt, immer noch die Geistlichen ein und verfüge Strafen, um das nicht zu thun, was die preussische Regierung so großmüthig gethan habe; die badischen Amteleute schienen die Gelegenheit, türkische Paschas zu spielen, so recht nach Verzenslust zu genießen; sie arreirten, transportirten, dekretirten hier 10 Gulden, dort 50 Gulden Strafe, wie es ihnen beliebte. Dieser schamlosen Sprache gegenüber bemerken wir nur, daß eine Haft, in welcher die Betreffenden sich alle Bequemlichkeiten verschaffen dürfen, nur von Bösewichtern mit dem Namen Kerker belegt werden kann, und daß die Bezeichnung der badischen Staatsdiener als türkische Paschas nur in dem Munde von Aufrührern und Volksverführern erklärlich ist.

△ **Berlin, 18. Dezember.** Obwohl das Vorhandensein des sogenannten Münchener Geheimbundes nicht erwiesen und Näheres über die Natur der Konferenz zwischen den Ministern Oesterreichs, Baierns und Sachsens nicht bekannt geworden ist, so giebt doch der Artikel der „Dest. Corr.“ über den kirchlichen Konflikt in Baden hinlängliche Aufschlüsse zur Deutung jenes Mysteriums. Die Unverholenheit, mit der dort die badensche Regierung durch ein östereichisches Regierungsorgan desavouirt und die Widerspenstigkeit und Auslehnung gegen die staatliche Ordnung nach dem Satz: Man muß Gott mehr dienen, als den Menschen, gemäß der Interpretation des Erzbischofs von Freiburg, in Schutz genommen wird, giebt sich deutlich als Vorbote einer planmäßig vorbereiteten Agitation zu erkennen. Die Zeit wird lehren, ob sie den „großen Theil“, welchen die Regierungen für die Erwärmung des religiösen Gefühls des Volks zu wirken haben, durch die Vorsorge für den „größeren Theil“ der Kirchen conserviren oder zersplittern wird. Die Entscheidung, mit der gerade die Blätter der vormaligen in Darmstadt coalirten Staaten die Meinungen der übrigen Presse über die Münchener Vorgänge als leere Hirngespinnste bezeichnen, läßt mehr auf letzteres schließen.

Die Forderung der Anhaltinischen Fürstenthümer, unmittelbar in Verbindung mit dem Zollverein zu treten, ist zur Zeit Gegenstand einer Verhandlung mit den hier anwesenden Ministern von Pöls aus Kribben und von Schögel aus Bernburg. — Das Gerücht, daß der hiesige Dr. Hefesiel, Mitredakteur der Kreuzzeitung, General-Consul in Cadix werden wird, ist ganz unbegründet. Erstens giebt es gar kein General-Consulat in Cadix, zweitens wird das bisherige Consulat eingegeben und das jetzige von Herrn von Minutoli vertretene General-Consulat in Barcelona dorthin verlegt werden, drittens war das Consulat in Cadix ein unbefolgetes.

In der Deckerschen Ober-Hofbuchdruckerei ist so eben: „Vom lieben Gott“, eine, die Erzählungen des alten Testaments kindlich einfach darstellende Schrift von Werner Hahn erschienen. Der Verfasser, welcher durch seine Biographien der Königin Louise, Ziehlens und durch seine Monographie der Schlacht von Kunersdorf sich bereits allgemeinen Beifall erworben, hat sein Talent für die wahrhaft volkstümliche und naive Darstellung auch in diesem Werke betheätigt, das bei seiner höchst geschmackvollen Ausstattung, Eltern zum Weihnachts-geschenk für ihre Kinder mit Gewissenhaftigkeit empfohlen werden kann.

LS. **Berlin, 19. Dezember.** Es ist notorisch, schreibt die „Köln. Ztg.“, daß Stahl, der sich selbst gern als den Führer der Rechten in der ersten Kammer betrachtet, bei einer Zusammenkunft mit einem hervorragenden Mitgliede der Fraktion Mädel den Versuch gemacht hat, die Rechte in beiden Häusern zu einer großen politischen Partei zu verschmelzen. Wundern muß man sich, daß der so kluge Rechtslehrer sich über den Stand der Dinge in einem solchen Grade täuschen konnte. Seine eigene Stellung zu seiner Partei ist eine überaus prekäre und von der Art, daß ihn und sein Talent die Junker nur als Werkzeug ansehen, dessen man sich so lange bedient, als man es nöthig hat. — Die Zahl der in Berlin überhaupt vorhandenen Staatsbeamten beläuft sich jetzt auf 5825. — Die Zahl der in diesem Jahre hier bis jetzt angekommenen Fremden beläuft sich auf weit über 210,000 Personen. — Die die Begründung einer besonderen Regierung für Berlin betreffenden Angelegenheiten befinden sich noch in Verhandlung. Ein vollständiges Arrangement, so wie die Feststellung des Etats sind, wie das „C. V.“

Eine Weihnachtswanderung in Stettin.

(Fortsetzung.)

Also doch endlich angelangt an eine Stätte Stettins, um welche die Seelen der Jungfrauen fliegen, weiße Seelen voll Taubenunschuld, wie wir annehmen, die das Bedürfnis fühlen, ihre irdische Hülle mit modischer Eleganz zu verschönern. Mancher Jüngling, der mit uns gewandert ist, trotzdem oder vielmehr weil er zur Fahne der schwanenbusigen Göttin Rhythere schwört, wird uns mit Cicero und dem Bürgermeister von Saarbrücken schon zugerufen haben: — O sträflicher Catilina,

Quousque tandem abute-re patientia nostra, Macht du nicht bald, so werfen wir dich von der Zeitungs-Kofra, aber dieneil wir nun angefangen haben, den Lebenswürdigen zu spielen, hören wir auch natürlich sobald nicht wieder auf. Es schwebt vor unsrem Geist ein liebliches Gebilde: Mit Augen groß und schwarz, doch melancholisch milde; Es trönt das Haar mit dunkelm Glanz ein edelblaus Gesicht, Aus dem der fugeformte Mund mit Rosenblüthe spricht.

O ja, wir können auch galant sein, wenn wir wollen, ob schon es Einem bei diesen Kartoffelpreisen allerdings schwer ankommt. Aber wir können es und haben es gelernt in guter Schule, vergessen es freilich für gewöhnlich so lange, bis uns Frau Venus mit einem Rippenstoß daran erinnert. Hat sie gestochen? — Möglicherweise, wir wollen es wenigstens so annehmen, und in diesem Bazar von Piorowsky nach Baden des Wohlgefallens suchen, die wir unser Schönen zum Weihnachts-präsent wünschen könnten; ein Anderer schenkt sie vielleicht einer Anderen, die unserem Phantasiegebilde gleicht, ob schon ihr das ziemlich schwer werden sollte.

Denn glaubt es uns, dem schönen Kopf entspricht auch die Figur, So geht in schlanker Grazie Canovas Hebe nur.

Also was wünschen wir ihr? Diese Mouffelines sind preiswürdig, wir dedieiren in diesen Mustern wohl hundert Rosenbouquets an ihre holdselige Adresse, und dennoch werden sie verschmäht, denn wir wollen etwas ausgesucht Elegantes, Seidene Stoffe, in denen die Ebel's rauschen, das macht zu viel Scandal, paßt auch eigentlich nur für Damen, so verheirathet sind, fort mit der Seide und wenn sie schwerer ist, als

das Gewissen eines Mordbrenners, Aber hier, diese silbergestickten Gewebe, die mögen uns gefallen. Weiß mit Gold, Rosagrund, sehr elegant, aber nur an Blondinen zu verwerten, deren Teint in Schnee und Sonnenaufgang leuchtet; wir suchen ein mattblaues und wenn wir es gefunden haben, nehmen wir diese gestickten Unterärmel dazu und gehen zu Henri hinüber, dessen Schaufenster uns freundlich einladet, um der Hebe den Haarschmuck zu holen. Vorher aber langen wir uns noch diese Federstifte, nebst Manchetten, die wir vielleicht zum zweitenmale nicht mehr antreffen, und somit Gottbesohlen! —

Bon jour, Monsieur und geben Sie zu diesem schönsten Kleide Uns einen Kopfsputz wunderbar von Sammet, oder Seide. —

Ja, aben, Monsieur, voilà, sehr guten Coiffuren, Das sind gebreht aus Himmelblau mit ächten Silberseiden.

Ei freilich, das haben wir eben gesucht. — Algérienne, Monsieur. — Algérienne also; was doch die große Nation groß ist in Erfindung schöner Namen, und wie bezeichnend dieselben das Charakteristische des Gegenstandes ausdrücken. Zeigen Sie uns gefälligst diese Stiefelchen, Pariser Arbeit, das sieht man auf den ersten Blick, und diese dort in buntem, gepreßten Leder mit Golddruck und Pelzwerk, die stammen aus Rußland, werden wir, — o ja, Rußland ist achtungswerth in Pelz und Leder, doch wir wählen die Pariser, denn unsere Hebe soll das Moskowitzthum nicht einmal mit Füßen treten. Sehr elegante Toilettenkästchen, — wir nehmen eins und füllen es mit Parfüms, aber nicht mit verschiedenen, nein nur mit sechs Flacons Veilchenöl; denn ein Mädchen soll ein Veilchen sein, und demzufolge sollte es auch nur seinen Duft im Haare tragen. Auch einen Fächer wählen wir uns aus.

Es ist sehr reizend, wenn man weiß, mit Fächern umzugehen, Ob schon es allerdings zur Zeit die Wenigsten verstehen.

Hier finden wir auch die Zwillingsschwester der Pompadour-tasche, in der Sennora Pepita den Ehrenfeld der Stettiner Begeisterung gepackt hat; — wir schlagen Herrn Jenny vor, dieselbe an sich zu bringen und neben dem berühmten Schuh der andalusischen *podas nalis* in die Theater-Conditorei zu hängen;

Im übrigen begiebt sie sich im Januar nach Posen, Dort zieht man schon zu Kränzen ihr Camellien und Rosen, Und kommt sie hier im Bazarhof an, so heißt es ohne Zweifel: — Was? — Soll sie ohne Tanz hier durch? — Die Schienen auf, zum Teufel!

Nach diesen Versen glauben wir uns der Maison de Paris empfehlen zu dürfen. Wir haben gefunden, was wir suchten und ob schon wir für uns selber gern ein Paar Morgenstiefel mitgenommen hätten, so sind wir doch auch nicht ganz verwaist an jungfräulicher Bekanntheit, deren Lebenswürdigkeit wir nicht vorgeissen dürfen. Für unsere Hebe fehlt uns aber noch ein Shawl, oder Tuch, das sie mit graziosem Faltenwurf um ihre weißen Schultern schlägt: —

Reichthümerstrahlen hängt's bei Gustav Adolph Töpfer, Ein Engroist in Seidenzeug und selbst Plantagenhöpfer.

Was im übrigen die Straßen und Plätze Stettins für schauerhaft materielle Namen führen, ist in der That auf kein Pergament zu schreiben; Grapengießer, Wollweber, Pelzer, Schubstraße, Roß, Preu, Kohlmarkt; es ist gar kein Wunder, daß klassische Dramen nur auf Abonnement gegeben werden können, wo die Prosa an allen Strapazen offiziell beglaubigt ist. Aber die Teppiche bei Gustav Adolph Töpfer mit ihren leuchtenden Farben und reizend schönen Mustern sind wohl im Stande, wieder etwas Poesie aufkommen zu lassen; wenn ein Pariser Schuh, vorausgesetzt, daß er keinen patagonischen Fuß bekleidet, auf einem schönen Teppich wandelt, so macht er gerade noch einmal so viel Effekt, als wenn er auf bloßer Diele oder schneiden Wachsdecken schreitet muß. Nehmen wir also auch einen Teppich und da dieses große weißseidene Tuch mit den langen und glänzenden Franzen vollkommen würdig ist, sich um die eleganteste Taille zu schmiegen, so sind wir mit den Wünschen für unsere brünette Grazie zu Ende und müssen daran denken, auch etwas für die Blondinen zu erwandern.

Auch für Blondinen kann man wohl die Garderobe borgen, Nur das impertinente Blond soll für sich selber sorgen,

(Fortsetzung folgt.)

hört, bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Einrichtung der neuen Behörde selbst ist außer Frage und möchten die speziellen Bestimmungen gleich nach Neujahr getroffen werden. — Ueber die Agitation der Grundbesitzer gegen die beabsichtigte Erhöhung der Maßsteuer theilt das „E. B.“ Folgendes mit: Dem landwirthschaftlichen und Finanzministerium sind Denkschriften von 10 Kreisvereinen der Mark Brandenburg gegen die Erhöhung der Maßsteuer überreicht worden. Von dem Hauptdirektorium des landwirthschaftlichen Provinzialvereins, an dessen Spitze Hr. v. Mering steht, ist den Ministern außerdem noch eine Vorstellung überreicht worden, die sich insbesondere auch gegen das für die Erhöhung sich aussprechende Gutachten des Landesökonomie-Kollegiums erklärt. Ein Hauptargument in dieser letzten Vorstellung beruht in der Ausführung, daß die Steuererhöhung die Spiritus-Fabrikation entweder aus dem Lande treiben oder im Lande zum Monopol einiger weniger reichen Leute machen werde, wie dies z. B. in England der Fall sei. — Einmora Pepita de Oliva, die am Freitag ihr Gastspiel an der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne wiederbegonnen hat, bewies von Neuem ihre frühere Anziehungskraft. Das Theater war schon vor Beginn der Vorstellung so ausverkauft, daß sich Hunderte von Schaulustigen zu ihrem Verdrusse und zu des Direktors Vergnügen wieder entfernen mußten. Da die Leistungen der Einmora und die Beliebtheit derselben bekannt genug sind, so bedarf es kaum noch der Erwähnung, daß es an Blumen, Bravo's und Hervorrufungen nicht fehlte.

Aus der Provinz Preußen, 15. Dezember. Aus Wehlau erfährt die „R. V. Z.“, daß die von Königsberg über Kleinbott-Tapiau, Wehlau bis zur polnischen Grenze projektierte Eisenbahn bis Wehlau bereits abgefeilt ist. Die Wehlauer leben der sichern Hoffnung, schon im Laufe des nächsten Jahres per Eisenbahn nach Königsberg fahren zu können. — Aus Graudenz wird geschrieben: In der Nacht vom 8. zum 9. November ist in der polnischen Stadt Kalmay der Bürgermeister Jurdarnowski ermordet und aus dessen Wohnung außer 8000 fl. russischer Pfandbriefe noch andere Werthsachen entwendet worden. Dieses Raubmordes nun ist der Hebräer Elias Blacharski verdächtig, der wegen Diebstahls schon mehrfach sowohl in Preußen als in Polen Gefängnisstrafen verbüßt hat. Derselbe wird bereits fleißig verfolgt.

Posen, 15. Dezember. Bei uns hat sich ein Unterstützungs-Verein gebildet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, den Armen unserer Stadt in dieser theuren Zeit billige Lebensmittel, namentlich Kartoffeln zu beschaffen. Durch Sammlungen sind dem Verein bereits 500 Thlr. zugegangen. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich wieder gezeigt, daß das deutsche Element hierorts das fast allein herrschende ist und die polnische Bevölkerung dagegen ganz in den Hintergrund tritt. Kaum der 20ste Theil der gesammelten Beiträge ist von Polen beigefeuert worden, obwohl das Comité gerade aus beiden Nationalitäten zusammengesetzt ist. — Der Partikulier Prezbilski, welcher den Kammern regelmäßig Petitionen, Anträge und Denkschriften überreicht und auch neulich der 2ten Kammer eine 7 Bogen lange Abhandlung über die orient. Frage übersandt hat, in welcher er zu beweisen sucht, daß die Auffassung, welche der Ministerpräsident von der Sache hat, nicht die richtige sei, gilt hier allgemein für einen überspannten Kopf, und hat darum auch aus allen Stellungen die ihm übertragen worden waren, entlassen werden müssen, weil er von der Manie befallen ist, immer und immer nur Vorstellungen niederzuschreiben. An das Ministerium hat er wiederholt derartige Machwerke gerichtet, da sie jedoch an dieser Stelle keine Berücksichtigung gefunden haben, so gehen dieselben jetzt dem Papste zu. In einer derselben theilt er demselben seine Visionen über die europäische Politik mit und fügte gleichzeitig eine Abbildung der ihm zu Theil gewordenen göttlichen Offenbarungen bei. Neuerdings hat P. indeß auch wieder an Se. Majestät den König und an das Ministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem er beantragt, ein neues Cabinet zu bilden. Für die Portefeuilles schlägt er lauter höhere Militärs- und Civil-Beamte vor, welche ihm Unterstützungen reichen und bemerkt dabei, das Heil Preußens fordere, daß die vorgeschlagenen Persönlichkeiten ins Cabinet berufen würden. Für sich nimmt er die Stelle eines Referenten in dem neuen Ministerium in Anspruch. (Bos. Z.)

Aus dem Darmstädtischen, 12. Dezember, schreibt die „D. R.-Ztg.“: Die Nachricht von dem Rücktritte des Ministers von Dalwigk und namentlich die daran geknüpfte Notiz, daß ein „preussensfeindliches“ Ministerium an die Stelle des jetzigen treten werde, ist mit großer Vorliebe aufgenommen. Herr v. Dalwigk hat, wie Herr von der Pfordten in Bayern, bereits öfters mit seinem Rücktritte gedroht und dadurch fast immer nur eine Festigung seiner Position erlangt, oder auch im entscheidenden Momente des Bruches es vorgezogen, das Portefeuille festzuhalten. Man weiß dies z. B. bei Gelegenheit der Uniformierungsfrage, welche Herr v. Dalwigk so rückwärtslos durchgeführt wissen wollte, als es höhern Orts gewünscht wurde. Indessen, wenn auch Herr v. Dalwigk zurücktritt, so wäre damit nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für eine Aenderung des Systems gegeben, welches ja im Ministerium gar nicht seine principielle Träger, sondern nur die Exekutoren findet. Die intellectuell leitende Persönlichkeit ist bekanntlich Prinz Emil von Hessen. Tritt also wirklich Herr v. Dalwigk zurück, so wird man bloß nach einem andern Namen zur Contrasignatur der allerhöchsten Erlasse zu suchen haben. Das System ist nicht, wie in Bayern, an die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten gebunden. Uebrigens dürfte man vor Allem irren, wenn man den Grund der jetzigen Differenz in der hierarchischen Frage suchen möchte. Sie ist bei uns faktisch längst gelöst, indem der Staat sein Oberhoheitsrecht über Kirche und Schule dem Bischof vollkommen anheimgegeben hat, wenn es auch nicht gerade in Form von Traktaten und Concordaten geschieht. Ueberdies aber mag man sich hinsichtlich der politischen Erfolge getäuscht sehen, welche man davon und von der zur Schau getragenen Neigung zum modernen Napoleonismus erwartete. Man möchte geglaubt haben, auf diese Art sonder Mühe am Rhein in Bayerns Stellung einzutreten, und während man diesem die Pegemorie über Mitteldeutschland überlasse, den kleineren Rheinstaaten gegenüber in eine Suprematie zu treten. Dagegen haben freilich die neuen Münchener Konferenzen gezeigt, daß die Preussenspolitik den kleineren Mitgliedern der Koalitions-politik ebenso wenig ein Wort des Mitredens zugeht, als ihr selber in verschiedenen entscheidenden Momenten von der österreichischen Politik gestattet worden ist. Man schien sie einfach durch die vollendeten That-sachen forciren zu wollen. Daß dies nun eine bedeutende Missethimmung gegen den preussens-darmstädtischen Minister erzeugt und daß ihr jetzige gänzliche Isolirung des Cabinets (dessen freundschaftliches Einvernehmen mit Preußen allerdings im gegenwärtigen Momente höchst willkommen gewesen wäre) nunmehr zur Last gelegt wird, entspricht dem gewöhnlichen Gange der Dinge in unklaren Verhältnissen. Nebenbei mag man

wohl auch schmerzlich empfinden, daß man in den Concessionen gegen den Bischof zu weit gegangen ist, während man im Nachbarlande Baden erkennt, welche Kraft dem Staate beim Muthe zum Widerstande noch innewohnt, und wie mit solchem Kampfe selbst eine Popularität zu erreichen ist, die sich eventuell nach anderen Seiten hin ausbeuten läßt. Endlich aber mag die frühere Ostentation inniger Neigungen zu dem neuen französischen Kaiserthron in manchen Beziehungen ebenfalls unbedeutend geworden sein.

Vom Main, 13. Dezember. Der Thronwechsel in Portugal hat, zumal er ohne ernste politische Erschütterungen geblieben, nur ein momentanes Interesse erregen können. In-deß dürfte es nicht unnütz sein, nach den Ursachen zu forschen, weshalb in einem Lande, dessen Boden seit fünf und zwanzig Jahren durch politische Stürme so vielfach gelockert ist, diese Krise von der Partei des Präsidenten so wenig ausgebeutet worden ist. Die Migueliten haben sich so gut wie gar nicht gerührt und werden auch der Behauptung der vornehmsten Führer derselben, und zwar zunächst nach dem Ausspruch derer, die den kleinen Hof des Präsidenten in Deutschland umgeben, jetzt wenigstens keine Schilderhebung versuchen. Wenn man den fanatischen Eifer dieser Partei in Betracht zieht, so kann diese Thatsache etwas befremden, sie klärt sich aber auf, wenn man tiefer in die inneren Verhältnisse Portugals eindringt. Donna Maria da Gloria war eine geborne Brasilianerin und ihr Gemahl Ferdinand ein Deutscher. Beide wurden deshalb von einem großen Theile der Portugiesen als Ausländer betrachtet und diese Anschauungsweise konnte daher bei einer Nation, welche in Beziehung auf Geburt und Abstammung einem ziemlich starken Egoismus huldigt, nicht dazu beitragen, die Popularität des königlichen Paares zu erhöhen. Diese Umstände sind nun plötzlich durch den Tod der Königin be-seitigt worden. Ihr ältester Sohn, der jetzige Inhaber des Thrones, ist in Portugal geboren und erzogen; er steht also dem Volke weit näher, wie dies mit seiner Mutter der Fall war und ihm wird es somit auch viel leichter werden, wenigstens den gemäßigten Theil der Migueliten zu sich heranzuziehen. Daß ein solcher Thronwechsel, wie er jetzt durch den natürlichen Lauf der Dinge herbeigeführt worden ist, in Portugal als eine Nothwendigkeit erkannt worden war, dafür spricht die bis jetzt wohl nur wenig bekannte Thatsache, daß der Tod aller Wahrscheinlichkeit nach Donna Maria des Schmerzes ent-hoben hat, vielleicht schon in kurzer Zeit sich zu einer Abren-nung zu Gunsten ihres ältesten Sohnes gedrängt zu sehen. Dies war wenigstens, nach der Mittheilung vornehmer Portugiesen, ein bereits zur Reise gelangter Plan, dem die Entfernung des k. Paares und die Mündigkeitserklärung des jetzigen Königs zu Grunde lag. Äußere Einflüsse mögen übrigens auch dazu beigetragen haben, die Schilderhebung der Migueliten im gegenwärtigen Augenblick zu verhindern und man vernimmt dabei aus dem Munde der Führer derselben, daß von ihnen die Einmischung der Engländer in einem solchen Falle weniger wie der Spanier gefürchtet worden sei. Spanien hätte allerdings auch hierbei das nächste und größte Interesse gehabt, nicht etwa aus Vorliebe für den Konstitutionalismus, wohl aber wegen der Gefahr, die daraus auf eigenem Boden gegenüber den Carlis-ten hätte entstehen können und dies Mal würde Spanien bei einer Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten zuver-lässig eine nachhaltige Stütze an Frankreich gefunden haben. (Wes. Z.)

Dänemark, 13. Dezember, Abends. Gestern Abend hat das Ministerium bei der dritten (Schluß-) Verhandlung des Budgets wiederum eine „entschiedene Niederlage erlitten.“ Der ganze Ausschuß mit Ausnahme von Schovelin (Premierlieutenant a. D., demselben, der wegen seiner oppositionellen Haltung als Abgeordneter aus dem Kriegsdienste entlassen worden war und noch in den letzten Tagen der vorigen Woche dem Kriegs-minister eine sehr erfolgreiche Opposition bei der Verhandlung des Budgets desselben gemacht hatte) hatte nämlich einen Schluß-paragraphen vorgeschlagen, also lautend: „§. 38. Der wirkliche Ueberschuß vom Finanzjahre 1854 — 55 gehört allein dem Königsreiche“ zu. Vergebens widersetzte sich der Finanz-minister, Graf Spønne, diesem Vorschlage auf Lebhafteste; derselbe ward mit 58 gegen 26 Stimmen (7 enthielten sich der Abstimmung) angenommen. — Auch die „Bauernfreunde“ haben und zwar im Landsting, eine arge Schlappe bekommen. Bekanntlich waren seit den letzten Jahren ihre unablässigen Bemühungen darauf gerichtet, das sog. Fäste-gesetz, d. h. die Ver-wandlung des Pachtgutes in freies Eigenthum, durchzuführen. In dieser Session nun wurde ein dahin abzielender Gesetzes-vorschlag von ihrem Führer im Landsting, Baltasar Christensen, zuerst in diesem Thing eingebracht. Heute nun ist dieser Vor-schlag zu Grabe getragen worden, indem nicht bloß die ur-sprüngliche Fassung desselben, sondern auch die vom Ausschuß zu demselben gestellten Amendements der Reihe nach verworfen wurden. Gestern legte der Justizminister dem Landsting einen Entwurf zu einem Strafgesetze gegen Beschädigung der elektrischen Telegraphen vor. Morgen findet die einzige Verhandlung des Volksthings über das Apanagengesetz (für den Prinzen Christian zu Dänemark) statt. Derselben war nämlich vom Volksting ein Zusatz hinzugefügt worden, den aber das Landsting nicht adoptirte; dasselbe nahm vielmehr den Entwurf in der ursprünglichen Fassung, wie er vom Ministerium ausgegan-gen, an. Darum ist das Gesetz noch einmal ans Volksting zurückgegangen. (Nat. Z.)

Frankreich, Paris, 15. Dez. Nach dem Moniteur empfängt der Kaiser am 1. Januar das diplomatische Corps und die hohen Staatskörper. Am 2. empfangen Kaiser und Kaiserin um 9 Uhr Abends die Damen des diplomatischen Corps und die bereits vorgestellten Damen. Die Herren werden in Uniform oder Galasleibung, die Damen im neuen Hofmantel erscheinen. — Das Siècle fragt umsonst seit zwei Tagen: „Was werden die vereinigten Geschwader thun? werden sie unfähig im Bosporus liegen bleiben?“ Niemand antwortet darauf. Doch ist das Schweigen der offiziellen Journale auffallend und beunruhigend, da es eben so gut Sturm wie heiteren Himmel andeuten kann. Bemerkenswerth ist nur die Zurückhaltung, wohin das Pays den kriegerischen Artikel der Times behandelt, indem es ihm die Bemerkung beifügt, es wäre wohl gut und

passend, bevor man sich auf so bestimmte Weise ausdrücke, ge-nauere Einzelheiten über die Umstände und die Tragweite des Geschehens von Sinope abzuwarten. Die Debatte mißbilligen laut die kriegerischen Leidenschaften der englischen Blätter, und namentlich der Times. (Köln. Z.)

— Gestern begannen vor dem Kriegsgerichte der 4. Militär-Division zu Metziers die Verhandlungen des Prozesses gegen den der Ermordung seines Generals, des Grafen Reuilly an-geklagten Capitän de Raporte. Fast unmittelbar nach Eröff-nung der Sitzung verlangte der Stellvertreter des kais. Com-missars, daß bei geschlossenen Thüren verhandelt werde, womit Hr. Berryer, der Anwalt des Angeklagten, sich einverstanden erklärte. Das Gericht erließ nach gepflogener Berathung einen Ausspruch, welcher die Anträge des kais. Commissars ablehnt, jedoch erklärt, daß, gemäß Art. 17 des Dekrets vom 17 Febr. 1852, die Berichterstattung über die Debatten den Journalen untersagt ist.

— Nach einem Privatbriefe aus Paris im Abvortiser herrscht in Toulon, Bayonne, Rochefort, La Rochelle, Brest und Cherbourg die angestrengteste Thätigkeit, und in allen Arsenalen werden Aushilfs-Arbeiter beschäfftigt. Auf die Nachricht von Sinope soll Louis Napoleon dem Kriegs- und dem Marine-Minister sofort Befehle zu den ausgedehntesten Rüstungen ge-geben haben. Selbst die Conscripts en réserve sollen nöthi-genfalls ins Feld gerufen werden. Die Seemacht Frankreichs sei beinahe so groß, wie die englische: 400 Schiffe und eine Besatzung von 34,000 Matrosen, Seesoldaten und Ar-tilleristen.

Portugal. Der „Geraldo“ berichtet, daß der König-Regent von Portugal Don Fernando die Absicht hätte, an die Cortes das Gesuch zu stellen, den König Dom Pedro für volljährig zu erklären. Der Herzog von Montpensier hat der Stadt Sevilla mehrere spanische Bilder von großem Werthe geschenkt, welche einst der Stadt gehörten und während der Kriege ins Ausland gingen. Eine Jungfrau von Murillo und vier Bilder von Zurbaran befinden sich darunter.

Großbritannien. London, 14. Dezember. Vor drei bis vier Monaten war das Interesse am türkischen Streite größtentheils auf die Kreise der Fach-Politiker und der Kannegieher beschränkt, jetzt hört man das Publikum aller Klassen von Sonntag bis Son-nabend von nichts als der Gefährlichkeit Rußlands, dem Schick-sal der Pforte und der „unenglischen“ Rolle Englands sprechen. Einige der populärsten englischen Seemannslieder (die auf dem Continent aus Dibdin's Sammlung bekannt sind) kann man in der unschmeichelhaftesten und derbsten Weise parodirt lesen. Eines dieser Spottlieder, welches Daily News mittheilt („Com-sehut up, my lads, to dishonour wo steer!“), wird an-gestrichen an Bord der britischen Flotte im Bosporus gesungen oder gefummt.

— 15. Dec. Daily News bemerkt: „Die neuesten Berichte sagen, daß die russischen Kriegsschiffe, die bei Sinope siegten, arg zugerichtet wurden; der bei Weitem größere Theil der tür-kischen Flotte lag inzwischen im Bosporus behaglich vor Anker. Die Pforte scheint demnach in der Verfassung, den ihr zugefüg-ten Unglücks mit Bucher heimzuzahlen; und gerade diesen Augenblick wählen die vortrefflichen Vertreter Englands und Frankreichs zur Dazwischenkunft, um „fernere Konflikte zu verhindern.“! Der Sultan hat einen schweren Schlag erhalten, ist aber stark genug, ihn zu vergelten, folglich treten seine ge-treuen Allirten ins Mittel, — halten ihm den Arm zurück und beschützen seinen Gegner!“

— In neuesten Punch ist Lord Aberdeen abgebildet, auf einem Pulverfasse sitzend und die Friedenspfeife rauchend; eine diplomatische Note, zur Lunte gedreht, glimmt am Boden.

Amerika. New-York, 30. Nov. Die hiesigen Blätter beschäfti-gen sich mit der bevorstehenden Botschaft des Präsi-denten. Man glaubt, daß in dieser Botschaft der Präsident die Meinung aussprechen wird: Spanien müsse früher oder später in seinem eigenen Interesse freiwillig Cuba an die nordameri-kanischen Freistaaten abtreten, wogegen es durch einen Vertrag reichlich für den erlittenen Verlust entschädigt werden kann. Die Eingangszölle sollen so herabgesetzt werden, daß ein Gleich-gewicht zwischen Einnahme und Ausgabe hergestellt wird, nach-dem jährlich 10 Millionen Dollars auf die Tilgung der Staats-schuld verwendet worden. (M. C.)

Stettiner Nachrichten. Stettin, 18. Dezember. Wie die Abb. Ztg. berichtet, sind vor-gekommen einige Interessenten von hier nach Berlin gereist, um von dem Ministerium die Erlaubnis zu erwirken, daß die jetzt in Swinemünde eingetroffenen und noch vor Schluß d. 3. eintreffenden Reisela-dungen auch nach dem 1. Januar bei Wiedereintreten des Reisepolles zollfrei abgefertigt werden. Nach gestern Mittag hier eingetroffener telegraph. Meldung haben jene Herren den Zweck ihrer Reise vollständig erreicht. — Nach demselben Blatte befinden sich der Kapitän zur See, Donner, und der Hauptmann Paring von der Marine gegenwärtig hier zum Zweck der Auflösung des hiesigen Marine-Depots. Nur in Stralsund und Danzig werden fortan Marine-Depots bestehen bleiben.

Provinzielles. Demmin, 17. Dezember. Die Stadtverordneten-Wahlen nach der neuen Stadtordnung sind jetzt beendet, dieselben sind mit Ausnahme von zweien sämtlich in konservativem Sinne ausgefallen. Ein Kauf-mann — die alte Standarte des ultra conservativismus — übte so ent-schiedenen Einfluß auf die Wahlen, daß er — um so zu sagen — das ganze kleine Handwerkerthum an der Leine dirigirte. So war schon früher durch sein Gegenstreben der Plan zur Errichtung eines Progymna-siums gänzlich gescheitert, weil ihm in den Sessionen ebenfalls nur der kleine Mann gegenüberstand, der seinem Votum gefällig Beifall zundte. Daß die übrige gesammte Kaufmannschaft und der weiter lebende Bürger gegen diese Größe auch diesmal wieder die Segel hat streichen müssen, ist daher eben auch nicht zu verwundern. Gestern Abend brannte unweit der Stadt die Vorwerks-Ziegelei ab. Bewohnte Gebäude sind von der Flamme nicht ergriffen, nur die Be-triedsgebäude wurden schnell in Asche gelegt. Die Aussicht auf Aufhebung der Mahl- und Schlachtkener wird hier mit einem förmlichen Jubel begrüßt. Ja man geht in der Hoffnung so weit, daß noch bald mehr Zollschranken fallen würden. Namentlich ist man sehr gegen die Buch- und Siegelkontrolle, welche seit Entdeckung des Epochenheimischen monstre - Schmuggels hier eingeführt wurde, einge-nommen. Diese Kontrolle erstreckt sich bei den Manufakturisten darauf, daß jeder baumwollene, wollene und seidene Stoff mit einem königlichen Siegel belegt sein muß, aus welcher Maßregel dann folgt, daß alle

derartigen Colli vorerst der Zollbehörde vorgelegt werden müssen, durch welche die Befreiung erfolgt, wonach erst der Betreffende freie Verfügung über seine Habe hat. Nach beschwerlicher haben es die Materialhändler, diese müssen ein Zollkonto über Zu- und Abgang führen. Kleine Quantitäten, die dieselben verkaufen, sollen jeden Abend abgeschrieben werden, größere Quantitäten (bei Flüssigkeiten 5 Quart, bei trockener Waare 5 Pfd.) sogleich beim Verkaufe, ja sogar unter Namens-Angabe des Empfängers. Welche drückende Last diese Maßregel für Materialisten wie Manufakturisten ist, giebt sich vornehmlich darin zu erkennen, daß sie gezwungen sind, ihr Arbeitspersonal zu vermehren, damit der Ausweis genau geführt werden könne, daß nicht mehr oder weniger verkauft ist; ferner wird bei Aufnahme der Bestände auch noch der Kostenaufwand vermehrt, indem die schon gesteigerte Arbeitskraft dann noch erhöht werden muß.

Wo der Verkehr in solche Schranken gezwängt, und ihm nicht die freie Bewegung gelassen ist, da erhebt sich sehr bald aller Unternehmungsgeist und die Furcht vor einem Fehl raubt dazu noch alles Selbstvertrauen.

Stadtverordneten = Versammlung.

Am Dienstag den 20ten Dezember ist keine Sitzung.
b. D e w i t z.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arbroath, 5. Dez. Williams, Sutherland, von Stettin.
Volderaa, 15. Dez. Altis, Müller, nach Stettin.
Bordeaux, 12. Dezember. Olga, Krüger, von Stettin.
Loulou, 10. Dez. Annunziata, Jacarino, von Stettin.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 17. Dezember. Thauwetter. Klare Luft. Wind S.
Weizen, gut behauptet, loco 20 B. gelber 92 1/2, Tblr. pr. 90 Pfd. bezahlt, eine Ladung 88 Pfd. gelber schlesischer schwimmend pr. Connoissment 90 Tblr. bez., pr. Frühjahr 88, 89 Pfd. gelber 95 Tblr. bez.
Roggen, unverändert, loco 87 Pfd. 68 Tblr., 82 Pfd. pr. Dezember 66 Tblr. Ob., 67 Tblr. Br., pr. Frühjahr 70 Tblr. bez. und Br.
Rübsl, stiller, loco 12 1/2, Tblr. Br., 12 1/2, Tblr. Ob., pr. Dezember 12 1/2, Tblr. Br., pr. Januar-Februar do. Ob., pr. Februar-März 12 1/2, Tblr. bez. und Ob., pr. April-Mai 12 1/2, Tblr. Br.
Spiritus, loco und nahe Termine billiger verkauft, pr. Frühjahr fester, am Landmarkt ohne Faß 11 1/2, % bez., loco ohne Faß 11 1/2, % bez., 11 % Br., mit Faß 11 1/2, % bez., kurze Lieferung 11 1/2, % bez., pr. Dezember 11 1/2, % bez., 11 Br., pr. Januar-Febr. 11 Br., 11 1/2, % bez., pr. Frühjahr 10 1/2, % bez., Br. und Ob.
Zink pr. Frühjahr 7 1/2, Tblr. Br.

Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen
86 - 91. 66 - 71. 44 - 49. 30 - 34. 68 - 74.
Den 6 Tblr. 15 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 6 a 7 Tblr. pr. Schock.
Berlin, 17. Dezember. Roggen pr. Dezember bis 69 Tblr. bez., pr. Frühjahr 70 1/2, Tblr. bez.
Rübsl, loco 12 1/2, Tblr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12 1/2, Tblr. Ob., pr. April-Mai 12 1/2, Tblr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 33 1/2, Tblr. bez., pr. Dezbr.-Jan. 33 1/2, Tblr. bez., pr. April-Mai 35 1/2, Tblr. bez.
Breslau, 17. Dezbr. Weizen, weißer 90 - 102 Sgr., gelber 90 a 101 Sgr. Roggen 73 - 81, Gerste 58 - 64, Hafer 36 - 41 Sgr.

Berliner Börse vom 17. Dezember. Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld = Course.

Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Gem.	Schl. Pf. L.B.	Zf.	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50	4	100	—	—	Beihpr. Pfbr. 3	1	—	94	—
do. v. 52	4	100	—	—	R. u. Am. 4	99	—	—	—
St.-Schldsch. 3	—	—	91 1/2	—	Pomm. 4	99	—	—	—
Prsch. d. Seeb. 3	—	—	—	—	Potsd. 4	98	—	—	—
R. N. Schldsch. 3	—	—	91	—	Preuß. 4	99	—	—	—
Pr. St.-Dbl. 4	—	—	100 1/2	—	R. u. Am. 4	—	99	—	—
do. do. 3	—	—	91	—	Sächsische 4	—	98	—	—
R. u. Am. Pfbr. 3	—	—	97 1/2	—	Schles. 4	—	98	—	—
Dhryps. do. 3	—	—	—	—	Grösch. Schld. 4	—	—	—	—
Pomm. do. 3	—	—	98 1/2	—	Pr. B.-A. Sch. 4	—	115 1/2	—	—
Potsd. do. 4	—	—	103 1/2	—	Friedrichsdr. 13	—	13	—	—
do. do. 3	—	—	97	—	And. Goldm. 9	—	9	—	—
Schles. do. 3	—	—	97 1/2	—					

Ausländische Fonds.

Brschw. St. A. 111	—	—	—	—	P. Part. 300 fl. 3	—	—	—	—
R. Engl. Anl. 4	96	—	—	—	Hamb. Feuerf. 3	—	—	—	—
do. v. Rothsch. 5	111	—	—	—	do. St. Pr. A. 4	62	—	—	—
do. 2. 5. Stgl. 4	93 1/2	—	—	—	Lüb. St.-Anl. 4	—	—	—	—
- p. Sch. Dbl. 4	87 1/2	—	—	—	Kurb. 40 Tblr. 3	36 1/2	—	—	—
- p. Cert. L. A. 5	—	96	—	—	R. Bad. 35 fl. 3	—	22	—	—
- p. Cert. L. B. 4	23	—	—	—	Span. 3 1/2 Int. 3	—	—	—	—
Poln. n. Pfbr. 4	—	94	—	—	= 1 a 3 1/2 fl. 1	—	—	—	—
- Part. 500 fl. 4	—	—	—	—					

Eisenbahn = Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	89 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	98 1/2 G.
Berg. = Märkische	—	77 B.	do. IV. Ser.	5	101 G.
do. Prioritäts	5	101 1/2 B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	101 1/2 B.	Oberchl. Litt. A.	—	210 G.
Berl. = Anb. A. & B.	—	125 1/2 G.	do. Litt. B.	3 1/2	180 1/2 G.
do. Prioritäts	4	—	Prinz = Wilhelms	—	—
Berlin = Hamburg	—	107 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	80 1/2 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	—
Berl. = P. = Magdb.	—	96 G.	do. Stamm = Pr.	4	90 1/2 G.
do. Prioritäts	4	97 1/2 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 G.	Ruhrort = Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin = Stettiner	—	137 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 G.	Stargard = Posen	3 1/2	91 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	118 1/2 G.	Thüringer	—	108 1/2 as bz.
Cöln = Mindener	3 1/2	120 1/2 bz.	do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	Wilsb. (Cof. Ddb.)	—	203 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	101 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
Düsseldorf = Elberf.	—	83 1/2 G.			
do. Prioritäts	4	—	Aachen = Mastricht	—	70 B.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb. = Halberst.	—	196 1/2 B.	Edth. = Bernburg	2 1/2	—
Magdb. = Bittenb.	—	37 1/2 as bz.	Krauf. = Oberchl.	4	—
do. Prioritäts	5	—	Kiel = Altona	4	—
Niederchl. = Märk.	4	98 B.	Medlenburger	4	45 1/2 a 45 1/2 bz.
do. Prioritäts	4	98 1/2 G.	Nordbahn, Jr. B.	4	47 1/2 G.
do. do.	4 1/2	98 1/2 G.	do. Prioritäts	5	100 1/2 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	17	333,67	333,71	333,84
auf 0° reduziert.	18	334,16	335,12	335,80
Thermometer nach Réaumur.	17	— 0,5°	+ 0,4°	— 0,6°
	18	— 0,3°	+ 0,5°	+ 0,4°

Inferate.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Aus unserem reichhaltigen Lager von
Jugendchriften, Bilderbüchern etc.
empfehlen wir als ganz besonders passende
Festgeschenke:

Karl Friedrich Becker's
Erzählungen aus der alten Welt
für die Jugend.

Herausgegeben von
Friedrich August Eckstein.
3 Bände in 8vo. mit 15 Stahlstichen. Achte
verbesserte Auflage. 1848.

Preis sauber cartonirt 2 Tblr. 20 Sgr.
Inhalt: Erster Band. Ulysses von Ithaka,
mit 5 Stahlstichen. Zweiter Band. Achilles, mit
5 Stahlstichen. Dritter Band. Kleinere griechi-
sche Erzählungen, mit 5 Stahlstichen.

J. F. Günther's
Geschichte der Perserkriege
nach Herodot für die Jugend.
1842. 8vo. Preis sauber cartonirt 1 Tblr.

G. F. Herzberg's
Geschichte der Messenischen
Kriege
nach Pausanias für die Jugend.
1853. 8vo. Preis sauber cartonirt 18 Sgr.

Osterwald, K. W.,
Erzählungen aus der alten
deutschen Welt
für die Jugend.

4 Bände in 8vo. 1848—51. Preis sauber
cart. 2 Tblr. 27 1/2 Sgr.
Inhalt: Erster Band. Gudrun. Zweiter Band.
Siegfried und Kriemhilde. Dritter Band. Wal-
ther v. Aquitanien. Viertes und Fünft. Bänd.
Der König Rother. Engelhard.

Echtermeyer's, Dr. Th.,
Auswahl deutscher Gedichte
für gelehrte Schulen.

Siebente verbesserte und vermehrte Auflage.
Herausgegeben von
Robert Heinrich Siecke.
1852. Preis sauber cartonirt 1 Tblr. 10 Sgr.
Elegant gebunden in gepreßter Leinwand, mit
Rücken- und Deckel-Verzierungen in Golddruck
(Berliner Einband) 1 Tblr. 25 Sgr.

Siecke, Robert Heinrich,
Auswahl deutscher Gedichte
für Bürgerschulen.

In drei Abtheilungen für das Alter von 10 bis
14 Jahren. 8vo. 1850.
Preis sauber cartonirt 17 1/2 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Bei Kraus & Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und durch uns zu
beziehen:

Suber, Ph., Mechanik für Gewerbe- und Handwerkerschulen,
so wie zum Gebrauche in Realschulen und zum Selbstunterrichte.
Mit 387 in den Text gedruckten Holzschnitten. Brosch. Preis
1 Tblr. 15 Ngr.

In diesem systematischen Lehrbuche, welches von den obersten Schulbehörden in Baden ge-
prüft und zum Gebrauche in den betreffenden Anstalten empfohlen ist, findet man zwischen den
Richtungen der vorhandenen Schriften über Mechanik einen vernünftigen Mittelweg eingeschlagen. Wenn letz-
tere entweder rein theoretische Abhandlungen sind und bedeutende Vorkenntnisse in der Mathematik verlangen,
oder nur als Bademeum für den der Wissenschaft schon kundigen Praktiker dienen, oder ohne Plan und Voll-
ständigkeit ihren Gegenstand zu popularisiren suchen: so hat der Verfasser durch seine Methode vorzugsweise
dem Bedürfnisse von Gewerbeschulen und intelligenten Handwerkern, welche er aus langer Er-
fahrung kennt, zu entsprechen gesucht. Auch hat er durch zahlreiche Figuren und eine Menge prakti-
scher Aufgaben das Verständnis der vorgetragenen Lehrsätze unterstützt, sowie durch Zugrundelegung des me-
trischen Maßes, durch freie Bezugnahme auf die bekannten badiſchen (Schweizer-) und preussischen Maße und
durch Beifügung einer Reduktions-Tabelle das Buch für Nord- und Süddeutschland gleich brauchbar
gemacht.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstr. 464, am Rossmarkt.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl der feinsten Offenbacher Lederwaren: Brief- und
Reisemappen, Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies,
Cigarrentaschen, Albums und Poesie-Bücher in Sammet und Atlas,
Reiszeug, Reisschienen und Reissbretter, Winkel etc. und alle anderen
Schreib- und Zeichen-Utensilien.

Gleichzeitig empfehle ich meine Stein- und Buchdruckerei zu geneig-
ten Aufträgen.

Louis Pasenow,
kleine Domstr. No. 781 (Ecke des Marienplatzes).

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll am
21ten Dezember c., Nachmittags 3 Uhr, Pladbrin
No. 110 b.


ein Wispel Roggen
versteigert werden.

Reister.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Windmühlengrundstück mit Acker und
Wiesen, nahe bei Stettin, ist vortheilhaft sofort zu ver-
kaufen; auch ist dabei noch eine Nebeneinnahme von circa
150 Tblr. jährlich. Auskunft giebt die Exped. d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.

 Cigarren.

J. Savanna, f. Bremer und
f. Hamburger in großer Auswahl von vor-
züglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen.
W. Venzmer.

Eisstöcke,

bei Glatteis zum sichern Gehen, empfiehlt
C. L. Kayser.

Haus-, Reise-, Jagd- u. Reit-
Tabackspfeifen,

Meerscham = Pfeifen, Bureau-
Cigarrenpfeifen, Cigarrenspitzen,
Handstöcke, Tabacksdosen, Porte-
monnaies, Cigarrentaschen, Feuer-
zeuge in großer Auswahl empfiehlt
C. L. Kayser.

Die Damen-Schuhfabrik

von
C. Zeinke,
974 Krautmarkt 974,
empfehl ich zum Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges
Lager von Damenschuhen und Stiefeln, und
verspricht bei reeller Bedienung die möglichst
billigsten Preise.

Die Polsterwaaren-Handlung

von
F. Gross, Schuhstraße 860,
empfehl ich zu Weihnachts- Geschenken eine reiche Aus-
wahl Polsterhühle, Kissen, Fußbänke, Fußstücken
jeder Art, Sopha's wie bekannt am billigsten bei
F. Gross.

Engl. Natives-Austern
sind immer zu haben in
Truchot's Keller.

Von heute ab habe ich von meinem jetzt besonders sehr reichhaltigen Manufactur- u. Mode-Waaren-Lager

sehr viele Artikel, um damit vor der Inventur zu räumen, bedeutend im Preise heruntergesetzt. Da sich solche auch zu Weihnachts-Geschenken eignen, so empfehle ich:

- (Besch) Wüged Lustre in allen Farben, a Robe 2 bis 2½ Thlr.,
- Twild (Paramatta), desgl. von 1½ bis 2½ Thlr.,
- gemusterte Besch, desgl. von 2½ bis 3½ Thlr.,
- glatte und figurirte Camlots von 1½ bis 2½ Thlr.,
- br. Napolitain und Cachemir, a Robe 1½, 1¾, 2 bis 2½ Thlr.,
- br. desgl. von 2½ bis 2¾ Thlr.,
- br. carrirten rein wollenen Thibet in hundert verschiedenen Mustern, a Robe 4½ und 5½ Thlr.,
- und ¾ br. Thibets in allen Farben, das Kleid 3, 3½ bis 4 Thlr.,
- br. Mouffeline de laine, a Robe 2, 2½ und 3 Thlr.,
- br. bedruckten Cachemir, a Robe 3, 3½ und 4 Thlr.,
- br. Zige, das Kleid zu 1½, 1¾ bis 2 Thlr.,
- bedruckte Kessel (Magdeburger) das Kleid 1 und 1½ Thlr.,

schwarze Taffets, Satin Chine und Atlas in enorm großer Auswahl zu Fabrikpreisen, so wie mehrere sonstige in mein Fach einschlagende Artikel.

Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet bei Versicherung der bekannt reellsten Bedienung

J. LEVIN, Heumarkt No. 137.

Gleichzeitig empfehle ich mein so reichhaltig sortirtes

Damen-Mäntel-Lager,

bestehend in Atlas-, Taffet-, Satin de Chine- und Tuch-Mänteln, Prophets, Almarivas, so wie die so sehr beliebten Doppel-Räder in allen Größen und Stoffen.

J. Levin, am Heumarkt No. 137.

NB. Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt, und Aufträge von außerhalb franco bestens besorgt.

! Höchste Beachtungswerth !

Mit der gänzlichen Aufräumung der noch großen Vorräthe von Weisswaaren, Stickereien u. seidenen Bändern

wird ununterbrochen fortgefahren, und liegen sämtliche Artikel für die Hälfte des Kostenpreises zum Ausverkauf bereit.

Demgemäß werden die geehrten Käufer, welche außergewöhnlich billige

Weihnachtsgeschenke

zu beschaffen geneigt sind, hierauf aufmerksam gemacht.

!!! Nur !!!

Alschgeberstraße No. 705, im Hause der Herren D. Nehmer & Fischer.

Durch die so überaus günstige Aufnahme, welche sich unsere neue Damen-Mäntel-Fabrik zu erfreuen hat, fanden wir uns veranlaßt, dieselbe um ein Bedeutendes zu vergrößern. Wir empfehlen daher das Elegante und Neueste von:

Doppel-Rädern, Mänteln und Umhängen, in Taffet, Atlas, Satin de Chine,

Angora, Mohair, Bephyr, Lama, Cachemir, Ripps, Orlin, Twild &c., foulant und schwarz, zu den billigsten Preisen, und garantiren besonders für die Haltbarkeit der Arbeit.

Die neu etablierte Damen-Mäntel-Fabrik

S. Neumann & Comp.,

oberh. der Schuhstraße No. 624.

Bestellungen werden in kürzester Frist prompt und gut ausgeführt, im nicht konvenirenden Fall selbst nach dem Feste umgetauscht. Aufträge von außerhalb werden von uns franco effectuirt.

Die Weihnachts-Ausstellung

der **Friedemann'schen Conditorei,**
Grapengießerstraße No. 159,

ist eröffnet und empfiehlt alle Arten Honig- und Zuckerkuchen-Bäckwaaren, sowie überhaupt alle ins Conditoreifach einschlagende Artikel und bittet um recht zahlreichen Besuch.

NB. Bestellungen zum Fest werden gut und prompt ausgeführt.

Seidene Regenschirme

auf englischen Patentgestellen, etwas Neues und Zweckmäßiges und sich besonders durch ihre Haltbarkeit auszeichnend.

Höchst elegante Damenschirme empfiehlt

Die Schirm-Fabrik von F. W. Müller & Hornejus,
Hofmarkt No. 699.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich bei mir in sehr reicher Auswahl vorrätig: achromatische Opernperspective, doppelt und einfach, in eleganter Fassung, unter denen sich die neu erfundenen Megascopiques mit 8 und 12 Gläsern durch großes Sehefeld, starke Vergrößerung und kleines Format auszeichnen. — Brillen, Lorgnetten, Loupen, Microscope, Fernröhre, Pincenez, Lesegläser und anderes mehr.

Barometer und Thermometer, Reisszeuge werden in meiner Werkstatt in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit gearbeitet.

F. Hager, Mechanikus und Optikus,
Alschgeberstraße (Hofmarkt) No. 704.

Das Herren-Kleider-Magazin

von **Gebr. Ebner, Hofmarkt No. 758,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager fertiger Ueberzieher, Double-Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen und Schlaf Röcke, modern und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir besonders eine große Auswahl

Westen, Cravatten, Schlipse, Hals- und Taschentücher in allen Farben.

Jeder Bestellung der uns Verehrenden wird in kürzester Frist prompt ausgeführt.

Gebr. Ebner, Schneidermeister.

Um mein neues Geschäfts-Lokal mit einem vollständig neuen Lager beziehen zu können, werde ich die Bestände meines erst neu assortirten

Manufactur-, Mode- u. Seiden-Waaren-Lagers

zu ungewöhnlich billigen Preisen, ältere Vorräthe aber unter den Einkaufspreisen verkaufen.

J. C. PIORKOWSKY.

Die Weihnachts-Ausstellung Glas- und Porzellan-Handlung

von **Carl Schulze, Neuen Markt,**

bietet die reichhaltigste Auswahl geschmackvoller und billiger Festgeschenke dar und ladet zu geneigten Einkäufen ein.

Das Berliner Damen-Mäntel-Lager

von **R. Schlesinger & Co. aus Berlin,**

Hofmarkt No. 758, nahe der Louisestraße,

empfehlen die neuesten Mäntel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Für Haushaltungen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein reichhaltiges Lager von f. Holsteiner, Vorpomm. und Pomm. Pächter-Butter in nur schönster und kräftiger Waare in beliebigen Gebinden und ausgewogen.

Das Feinste von Tischbutter stets frisch.

Sämtliche Materialwaaren, als: f. Coffee's, Zucker, Reis u. s. w. in schöner Waare.

f. Rum's, Arrac und Cognac, alle Sorten f. Liqueure, f. dopp. und einf. Branntweine in bester Qualität.

Alle Sorten ausländischer Weine billigt bei

W. Venzmer.

Den Herren Bäckern und Conditoren offerire ich in großer Auswahl das Beste von kräftiger und fetter Stoppel- und frischer Butter zu möglichst billigen Preisen.

W. Venzmer.

Aufräumung!!!

zurückgesetzter Waaren, als: schwarze u. coul. Seidenstoffe, wollene und halbwoollene Kleiderzeuge, Rize und Jaconet, Barège und Cachemir-Koben, Long-Shawls und Tücher, Mäntel und Vournouffe, Westen, Hals- u. Taschentücher,

zu erstaunend billigen Preisen!!!

M. Hohenstein, Schulzenstraße 180.

Die Schirmfabrik von H. G. Kluge, Kohlmarkt No. 155,

empfehle ihr Lager

seidener und baumwollener Regenschirme, Kinderschirme, sowie das Neueste in Sonnenschirmen und Knickern, Puppenschirmen u.

Durch langjährige Erfahrung, so wie durch direkte Beziehungen meines Rohmaterials vom In- und Auslande, bin ich im Stande, ein gutes dauerhaftes Fabrikat zu liefern, und bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch.

H. G. Kluge, Kohlmarkt No. 155.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHEN MASCHINE



Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außerordentlich billig hinlänglich bekannt, ist gegenwärtig durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in Preußen, Oesterreich, Rußland und Schweden patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise bedeutend billiger gestellt werden können, als bei den mit der Hand angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand,

die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um 50 Prozent billiger verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

- | | |
|----------------------------------|-------------------|
| 400 elegante Winter-Paletots | 3, 4-5 Thlr. |
| 200 desgl. Pracht-Exemplare | 7-12 Thlr. |
| 500 elegante Beinkleider | 1½, 2, 2½-3 Thlr. |
| 200 desgl. Pracht-Exemplare | 4-5 Thlr. |
| 500 feine Herbst-Ueberzieher | 3-7 Thlr. |
| 200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke | 1½, 2½-9 Thlr. |

Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

Bureau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei Adolph Behrens, Schneidermeister aus Berlin, No. 759, 759,

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

Das Herren-Garderobe-Magazin

von **S. Wittkowsky, Kohlmarkt No. 156,**

empfehle sein großes Lager fertiger Double-Röcke, Paletots, Ueberzieher, Fracks, Beinkleider, Westen, Haus- und Schlaf Röcke zu auffallend billigen Preisen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl von Bestenstoffen, Cachenez, Cravatten, Schuften, Hals- und Taschentüchern in couleurt und schwarz, Seide und Atlas, ebenso Chemisettes, Kragen, Manschetten u. s. w., um damit zu räumen, zu Spottpreisen.

S. Wittkowsky.

Von den so schnell vergriffenen billigen Camlott-Steppjacken habe ich wieder Lager vorräthig, und empfehle diese der geneigten Beachtung.

S. Wittkowsky.

Meine aufs Bequemste eingerichtete

Schneiderei, so wie mein großes Stoff-Lager

empfehle ich bei vorkommendem Bedarf der geneigten Beachtung mit der Versicherung, der billigsten, promptesten und reellsten Bedienung.

S. Wittkowsky.

Ergebene Anzeige.

Die Färberei und Wasch-Anstalt **Mönchenstraße No. 437**

zeigt dem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß die derselben zum Färben und Waschen übergebenen Sachen seit Mitte Oktober d. J. nur von der berühmten Färberei des Herrn **B. Wolfenstein** in Berlin besorgt werden. Das langjährige Renommee, welches die Firma **B. Wolfenstein** nicht allein in Berlin, sondern auch hier besitzt, berechtigt uns zu dem Versprechen, daß alle in dies Fach einschlagende Arbeiten mit höchster Sauberkeit und Eleganz ausgeführt werden. Durch freundliche und pünktliche Bedienung werden wir stets bemüht sein, jedem billigen Wunsche des geehrten Publikums zu genügen. Um freundliches Wohlwollen bittet ergebenst

die Färberei-Annahme von **B. Wolfenstein**

in **Stettin Mönchenstraße No. 437.**

Die Parfümerie-Handlung Mönchenstraße No. 437

empfehle ihr wohlaffortirtes Lager von Parfümerien, Toiletten- und Bimsteinseife in allen Nummern, Räucher-Essenzen u. s. w. wie die rühmlichst anerkannte

Odontine (Zahnseife) à Dose 10 sgr.,

das Beste, was bis jetzt zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches existirt, sowie das so sehr beliebte echte

Klettenwurzel-Oel à Fl. 5 sgr.,

eins der bewährtesten Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses, sowie

Stahlfedern-Dinte prima Qualität

in ¼, ½, ¾ und 1 Flaschen zu billigen Preisen.

Auch werden daselbst Glacee-Sandstühle höchst sauber gewaschen und gefärbt, sowie alle Arten Weiß- und Plattendereien nebst Zeichnungen dazu höchst geschmackvoll und billig ausgeführt.

Den geehrten Damen zur gefälligen Beachtung, daß in der Färberei-Annahme, Mönchenstraße No. 437, alle Strohhüte, welche zum Waschen untauglich, sauber gefärbt und modernisirt werden, und jede Woche eine Sendung nach Berlin befördert wird.

Pariser Vornetten

in Gold, Silber, Stahl, Perlmutter, Schildpatt u. s. w. und in den neuesten Mustern empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Die Gegenstände werden umgetauscht, so wie die Gläser nach Prüfung der Augen erforderlichenfalls anders formirt.

Die neueste Sendung

doppelter achromatischer Opern-

gläser empfing ich so eben. Es zeichnen sich be-

sonders aus: **Megascopiques** mit 8 u.

12 Gläsern, **Orthoscopiques** mit Vor-

richtung für selbst die Kurzsichtigen, verglichen

mit Vorrichtung zum Vorschieben blauer Glä-

ser für lichtschwache Augen; ferner höchst elegante

ganz von Elfenbein u. s. w. Sämtliche Instru-

mente sind mit großem Decal, wodurch die Augen

einen freieren Blick haben, als wie bei der bisherigen

Einrichtung.

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Panorames portatives

mit feinsten Pariser Tag- und Nachtansichten empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Ausgezeichnete Gänsebrüste

von Augenwalde empfing und offerirt

Redepennig, Mönchenbrückstr. 193.

Ruchen-Oblaten in Tafeln

bei **J. A. Kälter im Johannisfloster No. 203.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sicht-, Rheumatismus- und

Magenkrampf-Kranke,

welche noch keine Hülfe finden konnten, so auch Per-

sonen, welche an Schwerhörigkeit, Ohrensausen leidend

sind, mögen sich gef. brieflich franko an mich wenden.

Magenkrampf und erkrankte Glieder existiren schon nach

1 bis 3 Tagen nicht mehr.

Bernhard Richter in Braunschweig.

STADT-THEATER.

Montag den 19. Dezbr.

Die Entführung aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Akten von Mozart.